

SCHAUPLATZ BERLIN: DER POTSDAMER PLATZ IM WANDEL SEINER ZEIT

EIN ORT FÜR DIE SPRACHVERMITTLUNG IM DA-F-UNTERRICHT.

Der Potsdamer Platz ist wieder ein Drehpunkt des Berliner Großstadtlebens. Die Entwicklung dieses geschichtsträchtigen Orts bietet einen spannenden Schauplatz zur Erkundung eines bedeutenden Teils Berliner Stadtgeschichte unter Einbezug künstlerischer und literarischer Dokumente.

Die Ausführung stellt didaktische Beispiele und Sequenzen vor, wie wir im DaF-Unterricht diesem Ort des öffentlichen Lebens begegnen können.¹

Zielgruppe sind Lerner ab 16 Jahren mit Deutschkenntnissen auf dem **Niveau B1** des europäischen Referenzrahmens.² Die nachfolgenden Sequenzen können als Einheit frei in das Unterrichtsprogramm eingefügt, methodisch erweitert und variiert werden. Sie vermitteln dem Lerner landeskundliche Aspekte und fördern ihn durch seine aktive Auseinandersetzung in den vier Fertigkeiten Hören, Schreiben, Sprechen und Lesen. Diesen Fertigkeiten stelle

MONIKA BAYÓN EDER

GOETHE-INSTITUT MADRID

ich eine weitere hinzu, nämlich das Sehen im Sprachunterricht. Durch einen bewussten Sehprozess, den der Lerner an den Objekten vollzieht, begegnet er den dargestellten Elementen und Sachverhalten in einer lebendigeren, ursprünglicheren Weise. Je intensiver sich dieses Erlebnis im Lerner vollzieht, desto bereichernder und tiefer wird sein Lernerlebnis.³

Ein kurzer historischer Abriss dieses emblematischen Orts soll einen Eindruck des Bedeutungswandels des Platzes einschließlich seiner vergangenen und heutigen Atmosphären vermitteln.

Plätze zeichnen sich aus als Orte der Bewegung, der Kommunikation und der ungewungenen Begegnung im freien Raum. Ein spezifisches Charakteristikum der Plätze ist ihre Atmosphäre, auch ihre Aura, die sie

umgibt und prägt. Sie ist bedingt durch die Konstellation und Wirkung der Gebäude am Platz, der architektonischen Elemente, ihrer Form, ihren Stil, aber auch ganz entscheidend durch die Menschen, die den Platz „bewohnen“, ihn durch ihre Bewegungen mit Leben füllen, ja vibrieren lassen. Die Menschen in die-

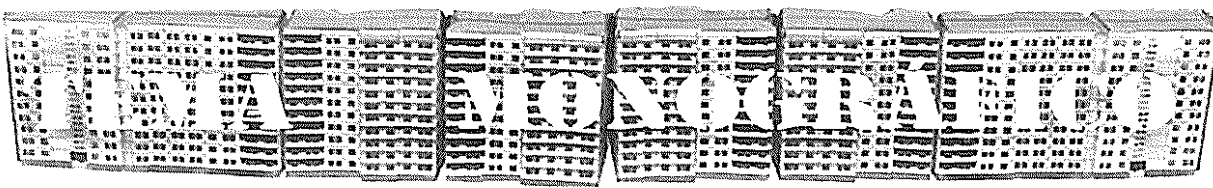
sem urbanen Raum unterscheiden sich durch ihre gesellschaftlichen Aktivitäten, ihre Gepflogenheiten und Möglichkeiten der Nutzung dieses Raumes. Genau dieses Kompendium von Fakten bildet das Spannungsverhältnis und die singuläre Note eines jeden Platzes.

HISTORISCHER ABRISS

Der **Potsdamer Platz** ist im städtebaulichen Sinne eigentlich gar kein Platz. Vielmehr wurde er zu Beginn des 18. Jh. durch das Zusammentreffen von vier Wegen gebildet, genau an der Grenze zwischen altem Zentrum und neuem Westen, zwischen dem ehemaligen Ost-Berlin und West-Berlin. 1831 erstmals als Potsdamer Platz bezeichnet, steigerte sich seine wichtige verkehrstechnische Funktion derart, dass er vor dem 1. Weltkrieg zu einem der verkehrsreichsten Plätze und zu einem der zentral gelegenen Stadtplätze der damaligen europäischen Großstädte gehörte.

Er blühte zu einem Brennpunkt urbanen Lebens auf und wurde bald nach 1900 zu einem neuen Zentrum im damaligen Westen Berlins. In den zwanziger Jahren steigerte sich die Verkehrsdichte von Fahrzeugen, elektrischen Straßenbahn- und Omnibuslinien am und über den Platz samt der Passanten derart, dass eine erste Ampelanlage in Form eines 8,5 Meter hohen fünfeckigen Verkehrsturms mit Uhr und Plattform für den schaltenden Verkehrspolizisten errichtet wurde. Diese Anlage wurde weit über Berlin hinaus





bekannt und zum Wahrzeichen des Platzes.⁴ Berühmt wurde der Platz schon während der Kaiserzeit und in der Weimarer Republik als politisch-wirtschaftliches Zentrum aber auch durch seine Hotels, Gast- und Vergnügungsstätten. Schon bald nach Kriegsende 1918 traten die ersten Leuchtreklamen am „Haus Vaterland“ in Funktion und trugen dazu bei, dass der Platz bei Tag und Nacht belebt war. Neben dem Grandhotel Esplanade hatten in der Nazizeit der berühmte Volksgerichtshof seinen Sitz.

Doch im 2. Weltkrieg wurden auch am Potsdamer Platz fast alle Straßen und Gebäude zerstört. Übrig blieben lediglich Reste des Kaisersaals des Esplanade und das Weinhaus Huth. Der Platzraum als solcher war aber noch intakt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden dann zwei weit auseinander liegende Mauerstreifen von 1961 bis 1990 quer über den Platz gezogen⁵. Aus dem einstigen Platz mit großstädtischer Verkehrsdichte wurde ein ödes Areal, geprägt von Panzersperren, Stacheldraht, Wachtürmen und Todesstreifen.

Der Fall der Mauer wies dem abgeschriebenen Randgebiet schlagartig wieder einen Platz in der Mitte der neuen alten Metropole zu. Schon nach wenigen Jahren entstand hier die größte Baustelle Europas in gigantischen Ausmaßen.⁶ Der Platz musste neu gestaltet werden. Heute präsentiert sich uns der Potsdamer Platz als ein Potpourri der Visionen zeitgenössischer Architekten mit avantgardistischem und historischem Bewusstsein.⁷ Darin eingebettet die Reste des Grandhotel Esplanade und das Haus Huth.⁸ Mit einer Fläche von über 50 Hektar wirkt der Platz heute wie ein eigenes Stadtgebiet im Zentrum Berlins.⁹

GRENZÜBERSCHREITUNGEN- DIDAKTISCHE BEISPIELE

Die Möglichkeiten für die **Einstiegsphase** zu diesem Thema sind vielfältig.

1. Beginnen wir mit einem Assoziogramm zu den einzelnen Buchstaben des Wortes Platz. Die Schüler sollen in Einzelarbeit frei assoziieren und ihre Resultate im Plenum präsentieren. Hier einige mögliche Beispiele für die einzelnen Buchstaben:

- Personen
- Leute
- Autos (Baum, Café, Bank)
- Trambahn
- Zentrum (sitzen, Zeitung).

2. Weiter geht es mit einem **Bilddiktat**, in Partnerarbeit zu dem Gemälde „**Potsdamer Platz**“ aus dem Jahre 1914 von Ernst Ludwig Kirchner (**Abb.1**). Der

Arbeitsauftrag besteht darin, dass je einer der Partner das diktiert, was er auf der Abbildung sieht, ohne dass der zeichnende Partner das Bild sehen kann. Dabei geht es vorrangig um eine möglichst nachvollziehbare Beschreibung sowie um ihre genaue zeichnerische Realisierung. Die künstlerische Qualität des Resultats spielt nur eine untergeordnete Rolle. Nachfragen ist zur Verständnissicherung erlaubt. Zum Schluss vergleichen und kommentieren die Partner das



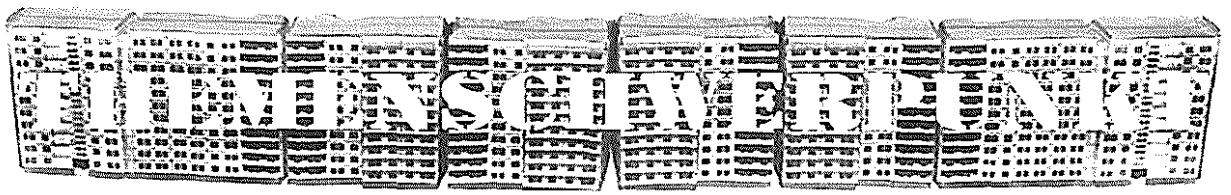
„Original“ und die Zeichnung miteinander. Anschließend wird das Bild in Farbe auf OHP-Folie gezeigt.¹⁰

Die Lerner diskutieren in Vierergruppen über den Aspekt „*Das Verhältnis von Männern – Frauen im Bild.*“ Die Lerner begründen dabei ihre Meinungen. Die Ergebnisse der Diskussionen werden entweder im Plenum präsentiert oder durch das vermittelnde „Wirbelsystem“ an die anderen Gruppen weitergegeben.

Nachfolgend bekommt nun jeder Lerner eine Kopie des Kirchner-Bildes. Auf einer OHP-Folie wird nun die Photographie des Potsdamer Platzes mit Blick auf „Haus Vaterland“ von 1914 gezeigt (**Abb.2**).¹¹ Der Arbeitsauftrag an

Abb.1: Ernst Ludwig Kirchner, Potsdamer Platz, 1914, Nationalgalerie Berlin.

Abb.2
Potsdamer Platz mit Blick aufs „Haus Vaterland“, 1914. Photographie von Max Missmann.



die Lerner lautet, das Bild Kirchners „Potsdamer Platz“ mit dem zeitgleichen Foto „Potsdamer Platz“ von 1914 zu vergleichen. Sie sollen wieder in Vierergruppen, zum einen Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und zum anderen darüber reflektieren, welche Funktionen die Farben und geometrischen Formen im Bild Kirchners haben könnten. Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert. Zum Abschluss dieser Vertiefungsphase überlegen sich die Lerner wieder in ihrer Gruppe, wer die beiden Frauen sein könnten. Sie beschreiben ihr Aussehen und machen sich Gedanken über ihr Leben sowie über ihren sozialen Status. Ihre Ergebnisse kommentieren die Lerner entweder wieder durch Wirbeln den anderen Gruppen oder sie präsentieren sie im Plenum.

Der „Potsdamer Platz“ in literarischen Texten

Auf OHP-Folie wird im Plenum das Gedicht von **Erich Kästner** „*Besuch vom Lande*“ (Abb.3) mit abgedecktem Titel gezeigt. Die Lerner lesen still den Text und versuchen nur die Fragen *Wo? Wer? Wie? Woher?* zu beantworten. Danach, bei Fragen zum Vokabular, können die Wörter, v.a. die Verben, welche den Puls der Stadt wiedergeben vom Lehrer bzw. den Lernern pantomimisch und szenisch oder auch verbal mit Hilfe des Wörterbuchs vermittelt werden. Die Lerner sollen nun in Partnerarbeit einen Titel zum Gedicht finden. Die Ergebnisse werden wieder im Plenum präsentiert. Abschließend bietet sich an, die einzelnen Strophen von verschiedenen Personen laut vorlesen zu lassen, während der Rest der Gruppe den Text durch Mimik dramatisiert.

Die Lernern schauen sich nun auf OHP-Folie eine Abbildung des Potsdamer Platzes zum Anfang der 90er Jahre an (Abb.4). Die Aufgabe lautet, sich das Bild anzusehen und spontan, ohne zu sprechen, mindestens sieben Assoziationen zu diesem Bild zu notieren. Danach vergleichen sie diese mit ihrem Nachbarn. Anschließend schreiben sie unter Verwendung ihrer Assoziationen entweder ein freies Gedicht (Lerner ohne

fließende Feder versuchen es mit einem „Elfchen“-Gedicht¹² oder einen kurzen Prosatext dazu.

Erich Kästner

Besuch vom Lande

Sie stehen verstört am Potsdamer Platz.
Und finden Berlin zu laut.
Die Nacht glüht in Kilowatts.
Ein Fräulein sagt heiser: "Komm mit, mein Schatz!"
Und zeigt entsetzlich viel Haut.

Sie wissen vor Staunen nicht aus und nicht ein.
Sie stehen und wundern sich bloß.
Die Bahnen rasseln. Die Autos schreln.
Sie möchten am liebsten zu Hause sein
Und finden Berlin zu groß.

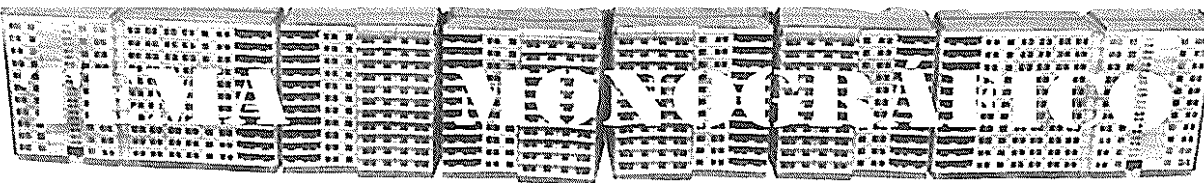
Es klingt, als ob die Großstadt stöhnt,
weil irgendwer sie schilt.
Die Häuser funkeln. Die U-Bahn dröhnt.
Sie sind das alles so gar nicht gewöhnt.
Und finden Berlin zu wild.

Sie machen vor Angst die Bein krumm.
Und machen alles verkehrt.
Sie lächeln bestürzt. Und sie warten, dumm.
Und steh'n auf dem Potsdamer Platz herum,
bis man sie überfährt.

Zur lyrischen Weiterarbeit bietet sich dazu das Gedicht von **Sarah Kirsch** „*Naturschutzgebiet*“ an (Abb.5).¹³ Das Gedicht wird in Partnerarbeit gelesen und folgende Fragen gemeinsam diskutiert: 1. In welcher Zeit entstand wohl die-

Abb.4
Potsdamer Platz
noch bis zum
Anfang der 90er
Jahre.





ses Gedicht? 2. Welche Teile beziehen sich auf die Gegenwart, welche auf die Vergangenheit? 3. Wer lebt „jetzt“ auf dem Platz, wer lebte früher dort? Welchen Charakter hat der Platz für Sie? Abschließend versucht jeder den Platz zu zeichnen, so wie er im Gedicht präsentiert wird. Das imaginative Bild im Leser, evoziert durch die Worte wird plastisch aufs Papier übertragen. Die methodische Vorgehensweise geht also diesesmal vom Wort zum Bild.

Den Bogen zur architektonischen und literarischen Aktualität spannt **Robert Gernhardts** Gedicht „**Wiedergelesen: „Besuch vom Lande“**“ (Abb.6). Er nimmt Kästners Gedicht (Abb.4) zum Ausgangspunkt seiner vergleichenden Beobachtung der Menschen auf dem Platz -damals und heute. Gernhardts Gedicht bietet Möglichkeiten des chorisches Lesens, der szenischen Repräsentation und einen Vergleich mit aktuellen Fotos des heutigen Potsdamer Platzes. Aber eigentlich sollte es nur eine Brücke zur eigenen Reflexion des Lernalers über die heutige Funktion und Nutzung dieses Platzes sein. Dazu kann der Lerner sich Webcams im Internet ansehen.¹⁵ Hat die Gruppe und der Lehrer nun nach dem „Eintauchen“ in diesen Platz Lust, eine Kursprojekt zu starten, so liegt es nahe auf heimischem Terrain zu forschen. Die Lerner können sich einen Platz in ihrer Umgebung aus-suchen und selbständig thematisch daran arbeiten. Neben einer möglichen historischen Erforschung eines Platzes am Heimatort ist es noch interessanter und produktiver sich in die Position einer Webcam-Kamera zu versetzen. Die Lernern begeben sich zu einem Platz an ihrem Heimatort oder anderswo und beobachten diesen ca. 30 Minuten. Sie notieren ihre Beobachtungen in Stichworten. Später schreiben sie daraus einen Text, der allerdings keine persönlichen Wertungen und zeitlichen Dimensionen enthalten darf. Nur

Sarah Kirsch

Naturschutzgebiet

Die weltstädtischen Kaninchen
Hüpfen sich aus auf dem Potsdamer Platz
Wie soll ich angesichts dieser Wiesen
Glauben, was mein Großvater sagte
Hier war der Nabel der Welt
Als er in seinen jungen Jahren mit seinem Adler
Ein schönes Mädchen chauffierte.

Durch das verschwundene Hotel
Fliegen die Mauersegler
Die Nebel steigen
Aus wundersamen Wiesen und Sträuchern
Kaum sperrt man den Menschen den Zugang
Tut die Natur das Ihre durchwächst
Noch das Pflaster die Straßenbahnschienen

Robert Gernhardt

Wiedergelesen: „Besuch vom Lande“ Februar 2000

*Sie stehen verstört am Potsdamer Platz
Und finden Berlin zu laut.
Die Nacht glüht auf in Kilowatts.
Ein Fräulein sagt hieser: „Komm mit, mein Schatz!“
Und zeigt entsetzlich viel Haut.*

So fetzig beginnt ein altes Gedicht.
Erich Kästner hat es verfasst.
Die Kilowatts spenden immer noch Licht
Am Potsdamer Platz. Doch viel Haut ist nicht,
vermerkt bedauernd der Gast.

*Sie wissen vor Staunen nicht aus und nicht ein.
Sie stehen und wundern sich bloß.
Die Bahnen rasseln. Die Autos schreien.
Ich zieh mir versonnen die Zeilen rein:
Hier war ja der Teufel los!*

Das ist nun schon siebzig Jahre her.
Da stand Erich Kästner am Platz.
Wer heute dort steht, der sieht ihn nicht mehr,
den Platz. Er ist weg mitsamt dem Verkehr
und dem „Komm mit, mein Schatz!“

*Sie machen vor Angst die Beine krumm.
Und machen alles verkehrt.
Das war mal. Heut schlendern sie lässig rum.
Sie sagen „Nicht übel!“ und schauen sich um.
Und wirken sehr abgeklärt.*

Es klingt als ob die Großstadt stöhnt.
Heut klingt es, als ob sie pfeift.
Hier wird die Berlinale beklönt,
getrunken, gegessen, geschwätzt und gelöhnt.
Man gibt sich sehr cool und gereift.

*Sie stehn am Potsdamer Platz herum,
bis man sie überfährt.
So käme kein heutiger Gast mehr um
Am Potsdamer Platz. Er wär denn stockdumm.
Sprich: nicht wirklich bemitleidenswert.*

Der Potsdamer Platz war einst wild, groß und laut.
Heut ist er sehr clean und sehr hell.
Er wirkt wie für zappende Cyborgs gebaut.
Und wenn die noch was aus dem Anzug haut,
dann schlimmstenfalls virtuell.



das sehende Auge der Kamera bzw. des Beobachters schreibt den Text. Die Resultate werden dann als Ausstellung oder Wandzeitung im Kurs präsentiert.

Ziel des vorgestellten Ansatzes ist es, das Lehrwerk der Lerner thematisch zu öffnen, diese neugierig auf ein anderes Lernfeld im Sprachunterricht zu führen, ihre bereits vorhandenen Kenntnisse zu nützen und eine andere Aufnahme- und Äußerungsbereitschaft der Lernenden für die lehrwerksunabhängige Aktivitäten zu schaffen.

M.B.E.



Epilog: Der Potsdamer Platz heute

NOTAS

1 Dieser Beitrag basiert auf der Teilnahme an einem Fortbildungsseminar im Jahr 2003 zum Thema Kunst im Unterricht am Goethe-Institut Berlin, unter der Leitung von Martin Wilkening und Carola Marx.

2 Lerner steht hier auch im Sinne von Lernerin, wie auch für die im Text benutzten Bezeichnungen Partner, Lehrer, etc.

3 Sehrbrock, Peter: *Freiarbeit in der Sekundarstufe 1*, Frankfurt, 1993.

4 Die Farbsignale dieser Ampel führten zur Verbreitung der heute überall üblichen Ampelfarben grün, gelb und rot.

Die Ampelanlage stand nur bis 1936 dort. Ihr Nachbau, gesponsert von Daimler-Chrysler und Siemens, ist heute wieder an gleicher Stelle zu sehen.

5 Der Platz war unterhöht von Gängen und unterirdischen Räumen. Hitlers „Führerbunker“ erstreckte sich hier. Die zwei Mauerlinien sollten verhindern, dass niemand durch die Gänge in den Westen entkommen konnte.

6 Den vom Berliner Senat ausgeschriebenen Wettbewerb zur Neugestaltung gewannen die Münchner Architekten Hilmer und Sattler. Auf der Grundlage dieses Planes beauftragten die Hauptinvestoren. international renommierte Architekten mit der Ausführung ihrer eigenen Gebäude.

7 Renzo Piano u.a.(Daimler Chrysler), Helmut Jahn (das Sony-Center), Giorgio Grassi (ABB-Park Kolonnaden). Hauptachse ist die Neue Potsdamer Straße. Auf dem Platz steigen auch die Dachkonstruktionen des unterirdischen U- und S-Bahnhofs auf.

8 Das Haus Huth ist seit 1979 denkmalgeschützt.

9 Vorwiegend gewerbliche Nutzung, aber auch 20% Wohnungen mit Luxukategorie.

Für architekturinteressierte Lerner bietet der neue Potsdamer Platz ein spannendes Erkundungsfeld

10 In seinem Gemälde zeigt Kirchner den Drehpunkt Berliner Großstadtlebens der Zeit. Mit dem Bahnhof und den umliegenden Cafés, den Geschäften und den flanierenden Prostituierten hat Kirchner architektonische Zitate, Abbreviaturen des Potsdamer Bahnhofs und der Kuppel des Siech'schen Bierhauses in sein Straßenbild aufgenommen. Die Architekturzitate, die spitzwinkligen Trottoir- und Straßenführungen und die winzigen Staffagefiguren, die sich auf ihnen bewegen sind in extremer Aufsicht und Entfernung wiedergegeben, während andererseits die Protagonistinnen, zwei Kokotten, die auf einer runden Verkehrsinsel stehen, in frontaler Nahsicht gezeigt sind. Die Plattform der beiden Frauen ist am unteren Bildrand angeschnitten und suggeriert eine gemeinsame Standfläche mit dem Bildbetrachter. Die Trennung von Kokotten und Stadtkulisse in Perspektive und Größenordnung wird durch die runde Verkehrsinsel, auf der diese stehen, verstärkt. Wie eine Rotationsscheibe, die in der Fläche gekippt ist, scheint sie über den grünbeleuchteten Straßen zu schweben, die einer der Staffagemänner vom spitzwinkligen, zementfarbenen Bürgersteig aus zu überschreiten versucht, als träte er über einen Abgrund. Die schwarz gekleidete Frau mit Hut und Schleier gibt sich als „Witwe“, eine als besonders raffiniert geltende Tarnung der eleganten Prostituierten in Berlin seit dem deutsch-französischen Krieg 1870/71. Die beiden Frauen sind auf der runden Plattform wie Statuen auf einem Podest postiert, wobei beide Figuren und ihre Umgebung gleichzeitig in eine Rotation gebracht scheinen. Kirchner hat mit seiner Motivwahl und Komposition die Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem, Bewegung und Stillstand als Zentrum der Großstadt skizziert. Hierzu: Sykora, Katharina: *Weiblichkeit, Großstadt, Moderne. Ernst Ludwig Kirchners Berliner Straßenszenen 1913 - 1915*. Berlin 1996.

11 Photographie von Max Missmann.

12 Ein „Elfchen-Gedicht“ besteht aus fünf Zeilen. Die erste Zeile enthält ein Wort, die zweite zwei Wörter, die dritte drei, die vierte vier und die fünfte wieder nur ein Wort. Bsp.: Allein / ein Haus, / die Bäume neigen / sich im Wind der / OWeite

13 Zur Weiterarbeit eignen sich auch andere Gedichte, die dieses Thema behandeln, z.B. von Kurt Tucholski oder Jakob van Hoddis.

14 Geschrieben im Februar 2000 für die Berliner Seiten.

15 Adressen dazu sind z.B. www.berlin-tourist-information.de oder www.cityscope